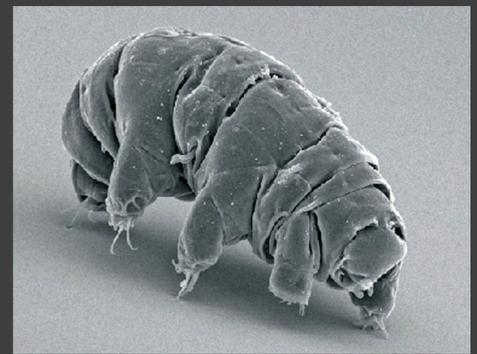


Flechten als Nahrung und Lebensraum

Flechten bieten vielen Tieren Schutz und Nahrung. Vor allem dichte Flechtenpolster eignen sich für eine ganze Reihe von kleinen Tieren als Unterschlupf. Gefressen werden Flechten von mikroskopisch kleinen Lebewesen ebenso wie von großen Wirbeltieren. Manche Flechtenarten werden vom Menschen auch als Futter für Haustiere gesammelt.

Kleine Wirbellose...

Flechten bieten vielen kleinen bis mikroskopisch kleinen Lebewesen einen geeigneten Lebensraum. So findet man in Flechtenpolstern zum Beispiel Wimperlinge, Rädertierchen, Amöben oder Bärtierchen. Aber auch Ameisen, Milben, Springschwänze und kleine Käfer suchen in Flechtenpolstern Zuflucht. Staubläuse (auch Flechtlinge genannt) zeigen eine besondere Vorliebe für Flechten. Sie ernähren sich von Grünalgen und Pilzen - und Flechten bieten ihnen beides gleichzeitig. Die Larven mancher Schmetterlinge wissen *Flechten als Nahrung ebenfalls zu schätzen*. So zum Beispiel die Raupen der Flechtenbären – unscheinbare Nachtfalter aus der Gruppe der Bärenspinner. Auch Schnecken sind in der Lage, die wichtigsten Kohlenhydrate der Flechten (Lichenin und Isolichenin) abzubauen. Viele Flechtenstoffe, die für Wirbeltiere giftig sind, machen den Schnecken nichts weiter aus.



Die meist unter einem Millimeter großen Bärtierchen sind einfach gebaute Lebewesen, die einen eigenen Stamm innerhalb der Häutungstiere bilden. Man findet sie häufig auf Flechten, wo sie sich von den Algen ernähren. Mit den Flechten gemeinsam haben Bärtierchen die enorme Widerstandskraft sowie die Fähigkeit zur vollständigen Austrocknung.
© Schokraie E. et al.



Der Gewöhnliche Flechtenbär (*Eilema complana*) ist ein kleiner, recht unscheinbarer Schmetterling. Man findet ihn in Wäldern ebenso wie in offenem Gelände. Er ist weit verbreitet und in vielen Gebieten der häufigste Bärenspinner. Die Nahrungspflanze der stark beborsteten Raupe ist die Wand-Gelbflechte (*Xanthoria parietina*).

Raupe: © Iva Antušek, Wikimedia Commons
Schmetterling: © Sander van der Molen, Wikimedia Commons



Schnecken haben es vor allem auf die Flechtenalgen abgesehen (unten *Limax* sp. aus der Nacktschnecken-Familie der Schnecke, links die Achat-Felsenschnecke, *Chilostoma achates*). Mit ihrer kräftigen Zunge raspeln sie die obere Lagerschicht mit der Algenzone ab. Dabei erzeugen sie charakteristische Fraßspuren. Diese sind meist weiß, weil hier die Flechtenalgen fehlen. © Franz Berger



... und große Wirbeltiere

Vögel ernähren sich nicht von Flechten.

Schwanzmeisen (*Aegithalos caudatus*) besiedeln bevorzugt strukturreiche, feuchte Wälder. Man findet sie aber auch in Gärten, Parks oder Friedhöfen. Ihr aufwändig gebautes Nest besteht vor allem aus Flechten, Moosen und Spinnweben. Besonders gern werden Flechten verwendet, die auf dem Nistbaum wachsen. Auf diese Weise ist das Nest der Schwanzmeise besonders gut getarnt.

Schwanzmeise: © Chris Romeiks, Wikimedia Commons
Nest: © NottsExMiner, Wikimedia Commons



Allerdings benutzen manche Vogelarten Flechten für den Bau ihres Nestes. Unter den heimischen Vögeln verwenden zum Beispiel *Buchfink* und *Schwanzmeise* Flechten für den Nestbau. Die Flechten verleihen dem Nest eine hervorragende Tarnung – besonders dann, wenn jene Arten genutzt werden, die auch auf dem Nistbaum gedeihen.

Zu den Säugetieren, die Flechten verzehren, gehören unter anderem Wühlmäuse, Lemminge, Eichkätzchen und Murmeltiere. Aber auch Rehe, Hirsche, Steinböcke, Bergziegen, Moschusochsen und Elche fressen Flechten. *Und gelegentlich tun sich sogar Eisbären an Flechten göttlich!* Von besonderer Bedeutung jedoch sind Flechten für die Rentiere. Die großen Wiederkäuer sind vor allem während der kalten Jahreszeit auf Flechten angewiesen.

Das Gleiche gilt für die Schwarzen Stumpfnasennaffen, die in den Gebirgswäldern Südchinas leben. In ihrem Verbreitungsgebiet herrschen mehrere Monate im Jahr Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, und oft liegt bis zu einem Meter Schnee. Nicht zuletzt deshalb sind Flechten – die den Tieren das ganze Jahr über zur Verfügung stehen – für die Schwarzen Stumpfnasennaffen eine wichtige Nahrungsquelle.



Das Nördliche Gleithörnchen (*Glaucomys sabrinus*) kommt in Südkanada und im Westen der Vereinigten Staaten vor, wo es dichte Laub- und Nadelwälder besiedelt. In Baumhöhlen oder auf Ästen errichtet das Nördliche Gleithörnchen seine Nester. Diese bestehen fast vollständig aus Flechten der Gattung *Bryoria*.
© Stephen Sharnoff

Moschustiere (hier das Sibirische Moschustier, *Moschus moschiferus*) leben einzeltierlich in den Gebirgen Zentralasiens. Die etwa rehgroßen Tiere sind mit den Hirschen verwandt. Allerdings besitzen sie kein Geweih. Auffällig sind die oberen Eckzähne der Männchen, die mehr als 7 cm lang werden können. Moschustiere ernähren sich von Gräsern und Moosen. Vor allem im Winter bilden Flechten einen wichtigen Bestandteil ihrer Nahrung.

© Николай Усик, Wikimedia Commons

Für den Schwarzen Stumpfnasennaffen (*Rhinopithecus bieti*) bilden Flechten (vor allem Bartflechten der Gattung *Bryoria*) eine wichtige Nahrungsquelle. Diese standen ihnen in den Bergwäldern Südchinas einst in ausreichender Menge zur Verfügung. Heute jedoch bedroht der Mensch durch die Rodung der Wälder ihren Lebensraum massiv.

© Hugh Lansdown



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ausstellungstafeln Biologiezentrum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [0002](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Flechten und Tiere 27](#)